

Dresdner ist.

*Neud. Nachr. # 219 n. 9/8 1899.*

2.

† Ueber Richard Wagner's Vorfahren schreibt das „Journal des Débats“: Wenn die geistige Vererbung nicht ein leeres Wort ist, und wenn es wahr ist, daß, wie Taine behauptet, ein Künstler niemals eine isolirte Erscheinung, sondern eine resultante ist, mußte man unter den Ascendenten Richard Wagner's einen ganzen Stamm von Vorfahren finden, die das Erscheinen dieses Mannes, der sich nicht nur für einen Komponisten, sondern auch für einen Erzieher und Philosophen hielt, vorbereitet haben. Die Hypothese wird vollständig bestätigt durch die Studie, die Ch. Foltz in der „Neuen Revue“ über die Vorfahren Richard Wagner's veröffentlicht. Der älteste, dessen Spur er entdeckt hat, Samuel Wagner, war im 17. Jahrhundert Schulmeister, Kantor und Organist in Thammenhain bei Leipzig. Alle seine Nachkommen mit nur zwei Ausnahmen waren Lehrer; nach deutschem Brauch verbanden sie wie er das Amt des Pädagogen mit dem des Musikers, erhoben sich jedoch von Generation zu Generation zu immer höherer Bildung. Einer der Hervorragendsten war der Großvater des Komponisten, Gottlob Wagner, geboren im Jahre 1736. Eine feurige, thätige, aber zu Abenteuern hinneigende Natur, widmete er sich erst der Kirche und machte an der Hochschule zu Leipzig glänzende Fortschritte. Aber ein Skandal ver- schloß ihm die geistliche Laufbahn. Er verliebte sich in Sophie Eichel, die Tochter eines seiner Lehrer; die junge Sophie erwiderte seine Liebe so innig, daß sie ihm einen Sohn schenkte. Gottlob durfte nicht mehr daran denken, in einer Kirche oder einer Schule ein Amt zu erhalten, und nachdem er seine Verbindung mit Sophie, die eine Mustergattin wurde, legitimirt hatte, trat er in die Leipziger Zollverwaltung ein, errang sich dort eine sehr hohe Stellung und leitete mit großer Sorgfalt die Erziehung seiner beiden Söhne. Der Älteste, Karl Friedrich Wilhelm, wurde Polizeiregistrator am Gericht zu Leipzig. Er war ein sehr tüchtiger Mann, und als Napoleon in Sachsen eine Sicherheitspolizei organisiren wollte, wurde Friedrich Wagner dem Marschall Davonst als der einzige Mann bezeichnet, der fähig wäre, den Sicherheitsdienst zu leiten. Er hatte aber eine besondere Vorliebe für das Theater und die Musik. Ein fleißiger Besucher des Schauspielhauses, Mitglied einer Liebhabergesellschaft, die während der Ferien der regulären Truppe Vorstellungen gab, nahm er lebhaften Antheil an der Gründung der Gewandhaus-Concerte, die noch heute in ganz Deutschland berühmt sind. Wenn also auch der Vater Richard Wagner's der Eine von seinen beiden Vorfahren ist, die nicht das Doppelamt als Erzieher und als Musiker ausgeübt haben, so flöht doch gerade er dem Verfasser der „Tetralogie“ jene Liebe zum Theater ein, die ihn lange Zeit zwischen der Dramaturgen- und der Komponisten-Laufbahn schwanken ließ.